

# Parteiabendschule

## im RAW Stendal

1961 organisierten wir erstmalig bei unserer Betriebsakademie einen Sonderlehrgang für Parteifunktionäre, der helfen sollte, Schwächen in der Leitungsarbeit zu überwinden und eine höhere Qualität in der Parteiarbeit zu erreichen. Grundlage des Lehrgangs war der Themenplan der Sonderschule der Bezirksleitung der Partei.

Verschiedene Erfahrungen und Überlegungen führten zum Beschluß der Parteileitung, solche Lehrgänge durchzuführen. Wir gingen davon aus, daß die Parteiarbeit nur verbessert werden kann, wenn die Aufgaben auch in den Leitungen auf einen größeren Kreis qualifizierter Genossen verteilt werden. Eine Voraussetzung dafür ist, viele Leitungsmitglieder schnellstens politisch zu qualifizieren. Obwohl wir immer alle uns an den Parteischulen zur Verfügung gestellten Plätze ausgenutzt haben, reichten sie nicht aus. Manche Genossen mußten jahrelang auf einen Platz warten. Durch unseren Lehrgang ergab sich die Möglichkeit, daß sie sich in relativ kurzer Zeit die dringend nötige Ausbildung für die politische Arbeit erwerben konnten. Genossinnen mit Kleinkindern konnten gewonnen werden, die in der Regel keinen Internatslehrgang besuchen können. Auch solche Genossen konnten teilnehmen, die in der Produktion schwer zu ersetzen waren, denn es war nicht nötig, sie vier Monate von der Arbeit freizustellen. Wichtig erschien uns auch, daß in einem Betriebslehrgang im gesamten

Unterricht — Lektionen und Seminare — die Probleme unserer Arbeit besser berücksichtigt und die theoretischen Erkenntnisse unmittelbar in der Praxis angewandt werden konnten.

Die Vorbereitung und Durchführung des Lehrgangs war für uns schwierig, weil keine Erfahrungen Vorlagen und die Bezirksleitung und Kreisleitung zu Anfang wenig Verständnis für unser Vorhaben hatten. Deswegen setzten wir uns zunächst direkt mit der Sonderschule der Bezirksleitung in Magdeburg in Verbindung. Diese Genossen sagten uns allseitige Unterstützung zu. Sie hielten auch Wort. Sie stellten uns Lektionen und Seminarpläne zur Verfügung, die entsprechend der Lage in unserem Betrieb bzw. Kreis überarbeitet wurden. Sie schickten uns auch Lektoren für Vorträge und Konsultationen. Sie sagten uns zu, die Abschlußprüfungen durchzuführen und — bei Erfolg — unseren Genossen die Teilnahme am Lehrgang zu bestätigen. Diese Hilfe war für uns eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung unseres Beschlusses. Schließlich haben uns auch die Genossen der Bezirksleitung und Kreisleitung geholfen. Aus dem Kreis der Mitarbeiter der Bezirksleitung konnten Lektoren gewonnen werden. Sekretäre der Kreisleitung und der Leiter der Bildungsstätte der KL haben uns bei der Durchführung des Lehrgangs beraten und unterstützt. Sie haben Lektionen gelesen und uns auch bei der Gewinnung von

ehrenamtlichen Lektoren und Seminarleitern beraten. Unsererseits wurden zwei Leitungsmitglieder mit der unmittelbaren Organisation des Lehrgangs beauftragt. Sie berichteten regelmäßig vor der Parteileitung über den Stand und Fortgang der Dinge. So konnten wir rechtzeitig auf die Qualität des Unterrichts und auf die Beteiligung Einfluß nehmen, indem wir über Teilnahme und Mitarbeit der einzelnen Schüler mit den Parteisekretären, den Leitungen der Abteilungsparteiorganisationen oder individuell mit den einzelnen Schülern sprachen.

Die Abteilungsparteiorganisationen delegierten durch Beschluß der Mitgliederversammlungen Leitungsmitglieder, Gruppenorganisatoren, Wirtschaftsfunktionäre, Vorsitzende der Massenorganisationen, also Genossen, die ehrenamtlich die verschiedenen Funktionen ausüben.

Der Lehrgang wurde nach der Arbeitszeit jeweils montags 14 bis 17 Uhr durchgeführt. Schwierigkeiten gab es zunächst beim Selbststudium. Ein intensives Studium war für viele Genossen etwas Neues. Sie waren unerfahren in der Organisation des Selbststudiums, im Anfertigen von Konспекten. Aus diesem Grunde wurden Studiengruppen gebildet, in denen sich die Genossen mit den Schwerpunkten der Lektionen beschäftigten und auf die Seminare vorbereiteten. Der Erfolg war eine regere Mitarbeit und Streitgespräche.

Um festzustellen, wie die Schüler den Lehrstoff verarbeiten, wurden Zettel- und Hausarbeiten verlangt, die in den Seminaren ausgewertet wurden. So hatte die Lehrgangsführung ständig die Übersicht über den Leistungsstand